

**Rede zur Einweihung der Informationstafel über die Stolpersteine am Agaplesion
Diakonieklinikum Rotenburg
am 19.02.2014**

Andreas Thiel

Vor 6 Jahren, im Mai 2008 haben wir die Stolpersteine verlegt. Sie erinnern an Else Warnken und Adele Nöbeling, die im Alter von 13 bzw. 32 Jahren an den Folgen der hier durchgeführten Zwangssterilisation verstorben sind. Heute weihen wir die Informationstafel zu den Hintergründen dieser Ereignisse ein und ich möchte mit Ihnen drei Fragen nachgehen: (1) Warum wurden die Zwangssterilisationen durchgeführt? (2) Wer waren Else Warnken und Adele Nöbeling? (3) Warum haben wir die Stolpersteine verlegt und informieren darüber?

1. Warum wurden Sterilisationen durchgeführt

Die Erbgesundheitsforschung, auch als Eugenik bezeichnet, war zu Beginn des letzten Jahrhunderts in ganz Europa und den USA weit verbreitet. Ziel dieser Bewegung war es, die Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern. Im Zentrum dieser Eugenik standen dabei Überlegungen und Maßnahmen, um sogenannte "erbschädigende Einflüsse" und die Verbreitung von sogenannten "Erbkrankheiten" zu verhüten. Man hatte große Angst vor einer immer stärkeren Verbreitung von Erbkrankheiten. Deshalb sollten Menschen, die in diesem Sinne als erblich belastet galten, keine Kinder bekommen.

Viele Länder führten damals erbbiologische Untersuchungen ein oder brachten vermeintlich belastete Menschen in Einrichtungen unter, um ihre Fortpflanzung zu verhindern. Deutschland gehörte neben Schweden und Finnland zu den wenigen Ländern, die Zwangssterilisationen einführten. Die Nationalsozialisten haben das Gedankengut der Eugenik nicht erfunden, sondern vorgefunden. Aber sie haben es unmittelbar nach der Machtergreifung mit dem "Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" vom 14. Juli 1933 aufgegriffen und konsequent und radikal umgesetzt. Zwischen 1933 und 1945 wurden in Deutschland ca. 360.000 Menschen sterilisiert.

Nachdem Pastor Buhrfeind als Direktor der Rotenburger Anstalten der Inneren Mission die Genehmigung zur Sterilisation von Erbkranken im Diakoniekrankenhaus beantragt hatte, wurden von 1934 – 1945 im heutigen Agaplesion Diakonieklinikum Rotenburg mindestens 335 Bewohner der Rotenburger Anstalten sterilisiert. Mindestens zwei von ihnen - Else Warnken und Adele Nöbeling - sind an den Folgen verstorben.

2. Wer waren Else Warnken und Adele Nöbeling?

Else Lisbeth Warnken wird 25.12.1923 als einziges Kind ihrer Eltern Hans und Lisbeth Warnken geboren. Die Eltern wohnen im Landkreis Verden in Baden Nr. 209, der Vater ist Schlosser von Beruf. Else kommt als sogenanntes Siebenmonatskind zur Welt. Sie wiegt nur etwa 1000 Gramm und hat als Säugling über einige Wochen hinweg Krampfanfälle. Erst mit zwei Jahren lernt sie laufen und sprechen. Und schon früh fällt auf, dass das Kind anders als andere Kinder ist. Else ist immer sehr unruhig und spielt nicht mit anderen Kindern.

Mit sieben Jahren wird Else eingeschult, kommt jedoch wegen ihrer starken Unruhe in der Schule nicht zurecht. Sie stört fortgesetzt den Unterricht und lernt "so gut wie nichts". Des-

halb wird sie von ihrer Mutter beim Kreisarzt vorgestellt, der einen "angeborenen Schwachsinn mit starker motorischer Unruhe" feststellt und die Aufnahme des Kindes in das Asyl in Rotenburg sowie den Besuch der dortigen Hilfsschule für erforderlich hält. 1933 wird Else im Alter von neun Jahren in den Rotenburger Anstalten der Inneren Mission aufgenommen.

Von Anfang an beantragen die Eltern regelmäßig, dass ihre Tochter sie in den Ferien besuchen darf. Aber schon Ostern 1934 lehnt der Direktor der Rotenburger Anstalten diesen Wunsch erstmals ab und schreibt: "Auf Ihre Anfrage (...) muß ich Ihnen leider mitteilen, daß eine Beurlaubung Ihrer Tochter Else zu Ostern nicht möglich ist. Infolge der Ausführungsverordnung zur Ausführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ist verfügt worden, daß alle diejenigen Kranken, die unter das Gesetz fallen, vorerst nicht beurlaubt oder entlassen werden dürfen (...)".

Ein längerer Briefwechsel beginnt. Im Sommer 1934 schreibt die Anstaltsleitung u.a.: "Wir geben Ihnen anheim, uns zu ermächtigen, daß wir einen Antrag auf Unfruchtbarmachung Ihrer Tochter beim zuständigen Erbgesundheitsgericht stellen. Nach erfolgter Unfruchtbarmachung ist eine Beurlaubung wieder möglich." Die Eltern geben nicht auf, wenden sich an höhere Stellen und erreichen schließlich Ausnahmegenehmigungen. Else darf in den Sommerferien 1934 nach Hause zu ihren Eltern. Weitere Urlaube 1935 und 1936 folgen. Die Eltern schreiben, ihrer Meinung nach gehe es der Tochter besser, und sie würden sich freuen, ihre Tochter "für immer zu Hause" haben zu können.

Im Oktober 1936 schreiben die Eltern erneut: "Wir möchten höflichst anfragen, ob es denn nicht möglich ist, daß unsere Tochter Else zu Weihnachten nach Hause kommen könnte, auch wenn sie noch nicht operiert ist. Sie hat auch Geburtstag und wir möchten ihre Winterkleidung überholen und erneuern. Sollten Sie nicht den Urlaub bewilligen können, dann geben Sie uns doch bitte Ihre nächste Dienststelle an, an die wir uns wenden können. Vielleicht an den Landrat in Verden? Nach Hause möchten wir unsere Tochter unbedingt haben. Es ist doch bestimmt kein unmenschliches Verlangen, und müßte doch bestimmt möglich sein. In der bestimmten Erwartung, auf Erfüllung unserer Bitte oder Ihrer Unterstützung, danken wir im voraus und empfehlen uns. H. Warnken und Frau." Dieser Antrag wird nach längerem Schriftverkehr von den zuständigen Behörden endgültig abgelehnt.

Im April 1937 beschließt das Erbgesundheitsgericht Verden auf Antrag von Pastor Buhrfeind, dem Direktor der Rotenburger Anstalten, die Unfruchtbarmachung von Else Warnken. Else wird am 21.06.1937 im Krankenhaus aufgenommen und am 22.6 sterilisiert. Else Warnken verstirbt im Alter von 13 Jahren am 26. Juni 1937 an den Folgen der Sterilisation.

Adelheid Maria Augusta Nöbeling, genannt Adele, kommt am 20.08.1902 in Hannover als Kind von Marie Luise Nöbeling, geborene Wieting und Albert Nöbeling zur Welt. Sie hat eine ältere Schwester. Nachdem der Vater früh an Tuberkulose verstirbt, verdient sich die verwitwete Mutter den Lebensunterhalt durch Nähen. Die kindliche Entwicklung von Adele ist zunächst unauffällig, und in der Schule zeigt sie durchschnittliche Leistungen.

Im Oktober 1915 erkrankt Adele im Alter von 13 Jahren an Epilepsie. Die Anfälle treten zunächst nur morgens auf, später jedoch auch am Tage und zunehmend häufiger. Die Mutter ist schließlich mit der Betreuung ihrer epilepsiekranken Tochter überfordert und beantragt am

4. Februar 1921 die Aufnahme ihrer zu diesem Zeitpunkt 19-jährigen Tochter Adele Nöbeling in die Heil- und Pflegeanstalt Rotenburg.

Der leitende Arzt schreibt am 18. April 1922 über ihren Gesundheitszustand: "Adele Nöbeling aus Lehe leidet an Epilepsie, bei der Dauer ihres Leidens, das jetzt bereits seit 7 Jahren besteht, sind Heilungsaussichten gering. Die Kranke ist jedoch geistig noch ziemlich frisch und imstande, ihre Angelegenheiten selbst zu besorgen."

Auch in Rotenburg erlebt Adele in den ersten Jahren regelmäßig Anfälle, in manchen Monaten sind es mehr als zwanzig. Mehrfach besucht Adele ihre Mutter, die zwischenzeitlich nach Holtorf bei Thedinghausen umgezogen ist. Im Sommer 1932 wird die vorbestehende Luminalmedikation schrittweise durch Prominal ersetzt, worunter die Patientin für Jahre anfallsfrei wird. Eine der letzten Einträge der Krankengeschichte vom 25.4.1935 lautet: "Anfallsfrei (...) Auch keine Wesensveränderung, gleichmäßig, freundlich, kein geistiger Rückgang. Körperlich gesund."

Im Mai 1935 beschließt das Erbgesundheitsgericht beim Amtsgericht Verden auf Antrag des Direktors der Rotenburger Anstalten die Unfruchtbarmachung von Adele Nöbeling wegen "erblicher Fallsucht". Adele Nöbeling wird am 17. Juli 1935 im Krankenhaus zur Sterilisation aufgenommen und zwei Tage später operiert. Einen Tag später entwickelt die Patientin hohes Fieber. Im weiteren Verlauf kommt es zu einer schweren Pneumonie sowie zu einem erneuten epileptischen Anfall. Adele Nöbeling verstirbt in den Morgenstunden des 25.7.1935 an den Komplikationen der Zwangssterilisation.

3. Warum haben wir diese Stolpersteine verlegt?

Wir – d.h. das Diakonieklinikum Rotenburg bzw. wir, die wir hier arbeiten - bekennen uns mit diesen Stolpersteinen zu unserer Verantwortung. Die Zwangssterilisationen sind damals von Ärzten dieses Krankenhauses durchgeführt worden, und wir tragen eine historische und moralische Verantwortung dafür. Die Motivation unseres Krankenhauses bzw. die der hier tätigen Ärzte zur Teilnahme und zur Durchführung der Sterilisationen war sicher vielschichtig und kann heute in diesem Rahmen nicht ausreichend differenziert und abschließend betrachtet werden. Im Ergebnis jedoch war es ohne Zweifel ein Verbrechen und medizinisch, politisch und ethisch falsch.

Der 1919 in Italien geborene jüdische Chemiker **Primo Levi** war als jüdischer Partisan 1944 nach Auschwitz deportiert worden. Er überlebte und verarbeitete seine Erfahrungen im Konzentrationslager u.a. in seinen autobiographischen Berichten "Ist das ein Mensch?" und "Die Untergegangenen und die Geretteten". Von ihm stammt auch ein Zitat, das sich auch in der Eingangshalle im Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin findet:

"Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen. Es kann geschehen, überall."

Diese Stolpersteine erinnern heute an Else Warnken und Adele Nöbeling, aber auch an unsere Fehler und unsere Schuld. Das Gedenken soll helfen, dass es nicht wieder geschieht.